CÆCILIA

Vereinsorgan des Amerikanischen CÆCILIEN VEREINS.

Monatsschrift für Katholische KIRCHEN MUSIK

John Singenberger, Redakteur. Fr. Pustet & Co., Verleger.

Vol. XI. No. 1. New York, 1. Januar 1884. Mit Musik-Beilage No. 1.

Entered at the Post Office at New York, N. Y., at Second Class Rates.

Die "Cäcilia"

erscheint monatlich und kostet bei Vorauszahlung:

Für Vereinsmitglieder (einschließlich des jährlichen Beitrages)	$1.60
Für Nicht-Mitglieder	1.10

Preise für Zweig-Vereine etc.

5 Exemplare (ohne Beitrag) kosten	5.00
10 " " " "	9.50
20 " " " "	18.00
30 " " " "	25.00

Man adressire Bestellungen, Remessen u. dgl. an die Verleger

Fr. Pustet & Co.,
52 Barclay Street, New York.

Die "**Cäcilia**" erscheint mit der Approbation und Empfehlung von

Seiner Eminenz, Kardinal, Erzbischof John McCloskey,

der Hw'sten Erzbischöfe **James Gibbons, W. H. Elder, M. Heiß, J. P. Purcell, Peter Richard Kenrick, J. J. Lynch, J. J. Williams, M. Corrigan** und der Hw'sten Bischöfe **F. M. Fink, J. Dwenger, R. Gilmour, St. V. Ryan, Thomas F. Grace, P. J. Baltes, R. Seidenbusch, F. X. Krautbauer, A. M. Cöbbe, C. H. Borgeß, John Hennessey, Th. Hendricken, Louis de Goesbriand, Wm. G. McCloskey, J. A. Healy, Francis McNeirny, J. F. Shanahan, J. B. Salpointe, Jos. P. Machebeuf, J. J. Hogan, E. O'Connell, J. O'Connor, B. McQuaid, Martin Marty, E. P. Wadhams, Kilian C. Flasch, J. McMullen.**

Der hochwürdigste Herr R. Gilmour, Bischof von Cleveland, O.,

hat das im „Echo" mitgetheilte Approbations-Breve des hochsel. Papstes Pius IX. in seinem Diözesan-Organ "Catholic Universe" veröffentlichen lassen, und demselben nachstehende Empfehlung vorausgeschickt, für welche der ganze Verein Sr. bischöfl. Gnaden dankbar ist:

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Kirchenmusik, wie sie in den meisten Gotteshäusern aufgeführt wird, weit davon entfernt ist, den Wünschen und Intentionen der Kirche zu entsprechen. Die gewohnheitsmäßige Leichtfertigkeit und unehrerbietige Sinnlichkeit der Kirchenmusik erinnert stets mehr an das Theater oder den Concert-Saal, als an den erhabenen Kirchengesang. Zur Beseitigung dieses Uebelstandes wurde der Cäcilien-Verein in's Leben gerufen, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, nicht allein die theatralische Musik aus den Gotteshäusern zu verbannen, sondern an deren Stelle entweder den alten und geheiligten gregorianischen Choral oder die Gesangsweisen Palestrina's in so vereinfachter Form einzuführen, daß ihn die gewöhnlichen Chöre bewältigen können, wozu die genaue Beobachtung der liturgischen Vorschriften bezüglich der hl. Messe und der Vesper kommt. Wir gestehen offen, daß wir mit dieser Bewegung sympathisiren und ernstlich darauf dringen, die cäcilianische Reform in allen Kirchenchören unserer Diöcese durchgeführt zu sehen. Wir empfehlen sie allen Seelsorgern und Chorregenten und stimmen den Worten des hl. Vaters von ganzem Herzen bei."

† R. Gilmour, Bischof von Cleveland.

Verein zur Unterstützung der Scuola gregoriana.

	$589.00
Rev. J. Hermann, pro 1884	$5.00
Mr. H. Wermerskirchen, pro 1884	5.00
Rev. Dauenhauer, pro 1884	5.00
Rev. G. Schweitzer, Freiburg, Baden,	3.00

An alle Mitglieder des Vereins zur Unterstützung der Scuola gregoriana.

Ich erlaube mir, sämmtliche Mitglieder dieses Vereines recht dringend zu bitten, ihren wohlthätigen Sinn für die Scuola greg. auch im neuen Jahre durch recht baldige Einsendung ihres betr. Beitrags zu beweisen. Die Leistungen dieses Institutes, worüber auch in der „Cäcilia" monatlich berichtet wurde, haben sich der edelmüthigen Unterstützung würdig gezeigt, und ich bin überzeugt, daß alle Wohlthäter der Scuola dadurch neuerdings ermuthigt, auch pro 1884 ihr Scherflein gerne beitragen werden. Wenn immer möglich, so sende man das Geld noch im Laufe dieses Monats.

J. Singenberger.

Beiträge zur Glockenkunde.

(Schluß.)

II. Die richtige Aufhängung einer Glocke ist nicht blos nöthig zur Erzielung eines regelrechten Läutens, sondern mehr noch zur Erhaltung der Glocken. Veranlaßt durch die mißlungene Kaiserglocke der Kölner Domkirche*) ist die Frage nach der besten Aufhängung der Glocken der Prüfung der Fachmänner näher gerückt worden und scheint es, daß das System der alten Meister auch hier wieder den Vorzug vor allen anderen neueren Systemen verdient.

*) Hätte man es verstanden, diese Glocke bei ihrer Ankunft in Köln ebenso regelrecht zu läuten, wie sie in Frankenthal (dem Gießorte) mit einer provisorischen hölzernen Axe geläutet worden, so hätte man sich bald mit ihr zufrieden gestellt, trotzdem daß sie auch in technischer Hinsicht ein durchaus mißlungenes Werk ist.

Man hüte sich also vor neueren Systemen und Erfindungen, selbst wenn sie patentirt sind, und bleibe bei der althergebrachten Aufhängung der Glocken — mit möglichst leichter Axe.*) . . . Ist so die Glocke zum Läuten bereit gestellt, dann wird sie in den Glockenstuhl gehoben. Die Anforderungen, welche an diesen zu machen sind, lassen sich in Kürze folgendermaßen zusammenfassen:

1. Der Glockenstuhl muß aus trockenem, gesunden Kiefern- oder Eichenholze hergestellt werden und so fest gebaut sein, daß ein Hin- und Herschwanken der Lagebalken unmöglich ist und eine ruhige Bewegung der Glocke gesichert ist.**)

2. Die Schwellen, Rahmen, Balken und Stiele dürfen nicht mit den Thurmmauern in Verbindung gesetzt oder gar in dieselben eingelassen werden, um nicht eine Erschütterung der Thurmmauern hervorzurufen. Wo der Glockenstuhl anfängt, muß bei massiven Mauern ein Absatz von ½ bis 1 Fuß gemacht werden, oder müssen aus allen vier Wänden ringsum Tragsteine hervorragen, auf welche erst ein starkes, unter sich verbundenes Gebälk gelegt wird und worauf der ganz freistehende Glockenstuhl zu stehen kommt.

3. Möglichst suche man alle Glocken eines Geläutes in einem Glockenstuhle zu vereinigen, weil dann ihre gemeinschaftliche Bewegung dem Thurme am wenigsten schadet.

4. Die Zapfen aller nebeneinander hängenden Glocken müssen in einer geraden Linie und die Lager genau winklich und horizontal zu einander liegen.

5. Die größte Glocke wird gewöhnlich in die Mitte gehängt und die kleineren zur Seite.

6. Die Glocken müssen im Stuhle so tief wie möglich herabhängen, um letzteren so wenig wie möglich in's Schwanken zu versetzen.

III. Da gute Glocken vielfach Kunstwerke vom höchsten Werthe und nicht selten sogar unersetzlich sind, so müssen die Kirchenvorstände denselben einen sorgfältigen und gewissenhaften Schutz angedeihen lassen. Von einem direkten Verschleißen einer Glocke kann zwar eigentlich keine Rede sein, da ja noch Glocken aus dem 13. Jahrhundert vorhanden sind, welche am Schlagringe so stark abgenutzt sind, daß dieser kaum noch zwei Drittel seiner ursprünglichen Dicke hat, und doch noch täglich ihren Dienst versehen. Daß dieselben nicht gesprungen sind, hat hauptsächlich seinen Grund darin, daß sie gut gegossen sind. Denn bei allen sich bewegenden Metallkörpern, so findet auch bei Glocken durch den Anschlag des Klöppels eine Versetzung der Metallkrystalle statt, so daß sie allmälig eine Lage zu einander einnehmen, die ein Zerspringen des Metallkörpers zur Folge hat;***) je besser aber eine Glocke gegossen ist, desto mehr wird dieser Zeitpunkt des Zerspringens hinausgerückt.†) Es muß somit das Zerspringen einer Glocke in Nebenumständen zu suchen sein und mögen einige derselben hier eine Stelle finden:

1. In den meisten Fällen liegt der Grund des Zerspringens einer Glocke in der unrichtigen Art der Aufhängung, wenn die Glocke nicht fest an der Axe, oder nicht horizontal oder winklig hängt, die Axe ein Gegengewicht hat, der Klöppel nicht richtig construirt ist oder nicht richtig anschlägt, weil vielleicht der Riemen, in welchem er hängt, länger geworden ist; vielfach hört man schon am Tone, ob eine Gefahr des Zerspringens nahe ist, wenn nämlich der Ton unbestimmt, oder ein sog. „Klatschton" ist, oder der Klöppel mit einem Anschlage an jeder Seite sich nicht begnügt, beim Anschlagen zittert oder doppelt anschlägt.

2. Wenn die Glocke an der Stelle des Anschlages zu sehr abgenutzt und blätterig geworden ist, oder der Klöppel an der Anschlagestelle nicht mehr glatt und eben ist, so muß die Glocke umgehängt werden, resp. der Klöppel in die Schmiede gesandt werden.

3. Wenn die Glocke gehindert wird, frei auszutönen, so ist auch eine Gefahr des Zerspringens vorhanden. Solche Fälle sind folgende: a) wenn beim sog. Klippen oder beim Beiern der Klöppel auf der Glocke liegen bleibt, b) wenn der Uhrhammer nach dem Anschlage nicht zurückfällt, c) wenn die Glocke beim Läuten an einen Gegenstand anstößt; daher man nie an dieselbe so nahe herantreten soll, daß sie die Kleider beim Läuten berührt, d) wenn irgend ein Gegenstand beim Läuten auf die Glocke fällt oder in dieselbe hineingeworfen wird, e) wenn die Glocke beim Aufhören des Läutens plötzlich zum Stillstehen gebracht wird; man lasse sie daher immer ruhig austönen.

Den Schluß dieses Kapitels soll bilden ein

Entwurf zu einem Vertrage für Glockenguß.

Zwischen dem unterzeichneten Kirchenvorstande von . . . . . einerseits und dem Glockengießer . . . . . andererseits wurde heute folgender Vertrag abgeschlossen:

§ 1. Der Glockengießer . . . . . übernimmt für die Kirche zu . . . . . die Lieferung vpn . . . . . neuen Bronce-Glocken im ungefähren Gewicht von . . . . . Kilo: ein etwaiges Mehr- oder Mindergewicht darf nur . . . . . Prozent des angegebenen Gewichtes betragen.

§ 2. Die zu liefernden Glocken sollen die Töne . . . . . geben, wie sie den vom Unternehmer in duplo anzufertigenden, beiderseitig als richtig erkannten Stimmgabeln entsprechen; je ein Exemplar der Stimmgabeln erhält der Glockengießer, die anderen Exemplare werden von beiden contrahirenden Theilen versiegelt und vom Kirchenvorstande in Besitz genommen.*)

§ 3. Die Metallmischung muß aus 78 Proz. doppelt raffinirtem Rothkupfer und 22 Proz. Bronce-Zinn bestehen und steht es dem Kirchenvorstande frei, eine Analyse derselben vornehmen zu lassen.

§ 4. Der Guß muß rein und glatt, ohne Blasen, Löcher, Schiefer, oder durch Ausfließen entstandene Klumpen hergestellt sein und darf die Gußhaut nicht durch Feilen oder Abdrehen entfernt werden.

§ 5. Die Inschriften, Verzierungen und Bildwerke müssen genau nach Vorschrift des Kirchenvorstandes angefertig werden.

§ 6. Der Glockengießer liefert auch das nöthige Zubehör, bestehend in Axe (aus Eichenholz), Axenlager, Klöppel und Hebel.

§ 7. Die Ablieferung der Glocken incl. Zubehör soll geschehen im Zeitraume von . . . . Monaten a dato dieses Vertrages.

§ 8. Der Transport der Glocken geschieht bis zu der dem Bestimmungsorte zunächst liegenden Eisenbahnstation auf Kosten und unter Verantwortung des Glockengießers, woselbst auch das vorhandene Glockenmetall von ihm in Empfang genommen wird; der Transport von der Station bis zur Kirche geschieht auf Kosten und unter Verantwortung des Kirchenvorstandes.**)

§ 9. Das Aufhängen der Glocken im Thurme geschieht durch einen vom Glockengießer zu bestellenden und zu honorirenden Sachverständigen; die nöthigen Seile und Flaschenzüge leiht er dazu gratis, während der Kirchenvorstand die zum Aufziehen nöthigen Mannschaften stellt.

§ 10. Das Abwiegen der Glocken geschieht in der Gießerei und ist die Richtigkeit des angegebenen Gewichts durch amtliche Bescheinigung nachzuweisen.

§ 11. Die Abnahme der Glocken geschieht vor der Kirche durch einen von beiden Theilen anerkannten und vom Kirchenvorstande honorirten Sachverständigen, welcher seine Prüfung über untadelhaften Guß, sowie Richtigkeit der Töne, der Metalllegirung und der Inschriften anzustellen hat.

§ 12. Für die Güte und Dauerhaftigkeit der Glocken garantirt der Glockengießer . . . . . Jahre lang, vom Tage der Abnahme an gerechnet, wobei unvorhergesehene Unglücksfälle, sowie Fälle von angewandter Gewalt und verschuldeter Unvorsichtigkeit von Seiten des Besitzers ausgeschlossen sind.

§ 13. Sofort nach Abnahme der Glocken werden dem Glockengießer pro Kilo . . . . . Mark bezahlt und für das Zubehör pro Kilo . . . . . Proz. entrichtet.

Für das vorhandene Material (alte Glocken, Kanonen u. s. w.), welches der Glockengießer übernimmt, werden pro Kilo . . . . . Mark in Abrechnung gebracht.

§ 14. Der zu diesem Vertrag zu lösende Stempel fällt dem Unternehmer zur Last.

§ 15. Von dem gegenwärtigen Vertrage, welcher doppelt und gleichlautend ausgefertigt worden ist, befindet sich je ein Exemplar im Besitze der Contrahenten.

Datum. Unterschriften.

---

*) Hätte man in Köln beim Aufhängen der Kaiserglocke die neueren Systeme bei Seite gelassen und dieselbe mit einer hölzernen Axe, nach altem Gebrauche, aufgehängt, so würde sie dort ebenso regelrecht geläutet haben, wie in Frankenthal, wo sie, mit einer solchen versehen, in Gegenwart der Commission wie eine andere Glocke regelrecht läutete.

**) Bei alten Glockenstühlen findet man nicht selten in dieser Hinsicht die größten Mängel, welche mit der Zeit entstanden sind und leicht zu beseitigen wären.

***) Daher auch z. B. die Axen an den Eisenbahnwagen, nachdem sie eine Zeit lang ihren Dienst gethan haben, wieder von Neuem ausgeglüht und gepuddelt werden müssen.

†) Diese Aenderung der Struktur des Metalles ist auch nicht ohne Einfluß auf den Ton; daher bei einer durchgeläuteten Glocke derselbe viel edler, voller und weicher klingt, als bei einer neuen Glocke.

*) Handelt es sich darum, zu vorhandenen Glocken neue hinzuzufügen, so müssen zunächst durch Sachverständige die Töne der ersteren in Stimmgabeln dargestellt werden, nach welchen dann die Töne der letzteren bestimmt werden.

**) Bei diesem Transporte ist besonders darauf zu achten, daß der untere Rand der Glocken nicht verletzt wird.

Kanonikus Dr. Fr. Witt. — Ein Beitrag zur Geschichte der Reformation kirchlicher Musik.

(Vortrag, gehalten von einem Mitgliede des Albertus-Vereins im Salesianum bei Milwaukee.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Soll ich Ihnen, m. H., ein Bild entwerfen von den früheren, so traurigen Verhältnissen der sogenannten heitern Kirchenmusik? Knie'n Sie im Geiste nieder an den Stufen des Altars, wo der konsekrirende Priester mit geweihter Hand den Heiland emporhebt zur Anbetung, stellen Sie dann diesen Priester auf die Theater-Bühne oder in einen Concert-Saal, so haben Sie einen schwachen Reflex von dem Durcheinander, welches jene Kirchenmusik vor die geistigen Augen der Anwesenden zu zaubern sich bemühte. In der That ein fauler Zauber; schien es doch, als ob der Gesangchor, seiner Pflicht vergessend, sich aus dem Dienste Gottes in den Sold des Feindes begeben habe, um durch Melodien bekannter Walzer, Concertstücke, Liebeslieder die Andacht der Betenden zu stören, um die Langeweile der Lauen durch sündige Phantasiegebilde zu vertreiben. In diese faulende Atmosphäre fuhr nun die Reformidee Witt's gleich einem zündenden Blitze, und Gott, der ihn gesandt, gab seinen Segen dazu.

Doch die Arbeit war nicht so leicht. Witt bedurfte eines geradezu heiligen Eifers; denn da sich mit solcher Musik nicht parlamentiren ließ, so mußte er mit ihr brechen, und das macht Feinde. Sein Motto und erstes Gesetz hieß daher: "Destrue", zerstöre, schaffe ein Chaos von Trümmern; auf dieses schrieb er das zweite Gesetz: "Aedifica", überzeuge die Masse, hauche ihr den Geist kirchlichen Lebens ein, und wenn die Begeisterung erwache, dann baue, bilde Kirchenchöre, versieh sie mit guten Musikalien, verbinde sie zu einem Vereine und gründe Musikschulen, kurz, mache die Sache der Kirchenmusik, welche ja auch die Herzensbildung des Volkes anstrebt, zur Sache des Volkes. Hier, meine Herren, haben Sie das Lebensprogramm dieses großen Geistes, der als Priester zum göttlichen Drama der hl. Messe einen himmlischen Gesang, als Seelenretter die Frömmigkeit des Volkes wecken und fördern wollte.

Unterdessen wurde Witt, als tüchtiger Kanzelredner bekannt, 1859 zum Seminar in Regensburg zurückberufen, um dort die Professur der Homiletik zu übernehmen; ja später betraute man ihn sogar mit dem Amte eines Predigers; aber obwohl er seine Pflicht auch in diesem Berufskreise gewissenhaft erfüllte, so blieb doch sein Herz bei der Musik, und er vergaß nicht, auch während dieser Zeit still im Sinne der Reform weiter zu wirken. Im Jahre 1865 übernahm Witt die Stelle eines Präses der marianischen Congregation; im Juni 1867 wurde er Inspektor des Studienseminars zu St. Emmeran und Chordirektor der gleichbenannten Pfarrkirche in Regensburg, und wirkte zugleich als Chorallehrer im Clerikalseminar, in welcher Stellung er besonders dem tieferen Studium der alten Meister sich hingab, Unterricht im Contrapunkt ertheilte, und bereits mit mehreren Compositionen im strengen Style an die Oeffentlichkeit trat. Mit erneutem Eifer betrieb er jetzt die Reform. Noch in demselben Jahre, 1865, geißelte er in einer Brochüre „Zustand der katholischen Kirchenmusik," das Unwesen der Kirchenchöre, 1866 gründete er eine eigene Musikzeitung unter dem Titel: „Fliegende Blätter," nachdem er schon in den Jahren 1860—1865 viele Aufsätze über die alten Meister, in die von Oberhoffer redigirte „Caecilia" eingeliefert hatte. Hier zeigte es sich zwar, daß die Zahl der wahren Reformfreunde noch recht bescheiden klein war; denn nur 70 Abonnenten wagten, das Unternehmen zu unterstützen; aber es war doch immerhin ein Anfang. Gediegene Compositionen, denen selbst ein Liszt und Wagner Anerkennung zollten, und die überzeugende Sprache der Leitartikel thaten das Weitere. Nach wenigen Jahren trugen Tausende von Exemplaren die Ideen Witt's in die Welt hinaus. Dieselben lassen sich in folgende drei Principien zusammenfassen:

1) wies Witt nach, daß, weil die Musik in der Kirche Sprache des religiösen Gefühls sei, dieselbe den Charakter des Gebetes haben müsse, daß darum alle Musik, welche ihrer Natur nach zu einem anderen Zwecke bestimmt sei, wie Tanz- und Concertmusik, nicht in die Kirche gehöre.

2) zeigte Witt, daß diese Musik ihrem innern Wesen nach den Choral nachahmen d. h. frei sein müsse von ausgelassener Freude und verzweifelndem Schmerze, weil der Choral ein Kind der Blüthezeit des frömmeren christlichen Alterthums sei.

3) betonte Witt, daß die liturgischen Vorschriften betreffs der Kirchenmusik auf's sorgfältigste beachtet werden sollten, da ja auch in diesem Punkte nicht der Geschmack oder die Laune des Einzelnen, sondern die kirchliche Auktorität allein maßgebend sei.

Endlich, im Jahre 1867, glaubte Witt genügend Herr der Situation zu sein, um den großen Schritt von Wort zur That zu wagen, die Reform auch praktisch durchzuführen. Ueberzeugt, daß nur die systematische Einführnng echt kirchlicher Musik durch einen Verein des Volkes das Interesse an der Sache erhalten könne, legte er diesen Plan seines Lebens dem Ausschusse der zu Innsbruck tagenden Katholikenversammlung vor. Aber — er hatte sich an die verkehrte Adresse gewandt. Theils verstand man ihn nicht, theils hielt man die Verwirklichung seines Planes für unmöglich, oder doch für verfrüht. Bitter enttäuscht, kehrte Witt nach Hause zurück. War er aber auch um eine große Hoffnung ärmer geworden, so betrachtete seine Energie diesen Mißerfolg doch nicht als genügenden Grund, die Ausführung seines Planes zu verschieben. Noch im Dezember desselben Jahres (1867) erließ er einen eindringlichen Aufruf zur Gründung eines solchen Vereins. Dieses Mal war er glücklicher; was fremde Hülfe ihm versagt, gelang der eigenen Thatkraft. Auf seine Einladung meldeten sich 500 Mitglieder, und im nächsten Jahre (1868) konnte man auf der ersten Generalversammlung zu Bamberg schon die Statuten des jungen Caecilien-Vereins feststellen. Die Aufgabe, welche sich derselbe zu lösen auferlegte, war eine doppelte: Um Gott nur das wahrhaft Heilige und Erhabene, was die christliche Tonkunst seit 1800 Jahren geschaffen, darzubringen, um Herz und Gemüth des christlichen Volkes zu veredeln, soll

1) außer dem Choral nur solcher mehrstimmige Gesang eingeführt werden, welcher vor einem Referentenkollegium, d. i. von acht bewährten Musikern des Vereins, als echt kirchlich approbirt ist. — Hierdurch warf man die heitere Musik zum Tempel hinaus.

2) soll der Verein sich bemühen, nur im Sinne der Kirche gebildete Musiker als Chordirigenten anzustellen, deren Pflicht es ist, den Gesang streng liturgisch durchzuführen. — Hiemit war der Verein in's Leben getreten. Wo früher Witt allein gewirkt, arbeitete jetzt eine geordnete Körperschaft.

Schauen wir nun, um noch einen letzten Blick auf dieses so ungemein folgenschwere Ereigniß, die Verwirklichung des Ideals Witt's, zu werfen, vom Standpunkte der Gegenwart auf die Entwickelung des Cäcilien-Vereins zurück, wie die Vertheidiger kirchlicher Musik von 500 auf Tausende gewachsen, wie aus der zarten Pflanze zu Bamberg ein Riesenbaum geworden ist, der seine mächtigen Zweige über Deutschland, Oesterreich, die Schweiz, Irland, Holland und Nordamerika erstreckt, so können wir nicht umhin, die sittliche und geistige Größe dieses Dieners Christi zu bewundern. Mangel an Zeit verbietet mir, näher einzugehen auf die Geschichte des Vereins, mit welcher das Leben Witt's so innig verwachsen ist, daß kaum eine Seite derselben geschrieben werden kann, die nicht von dem Verdienste des Generalpräses um denselben erzählt. Noch im Jahr der Gründung des Vereins gab Witt eine zweite Musikzeitung heraus, die "Musica Sacra," welche als Complement der „Fliegenden Blätter" ganz der Sache des Vereins gewidmet ist. Während des Jahres 1868 ging Witt nach Eichstätt, um den dortigen Domchor zu reorganisiren; 1869 vertauschte er seine Stelle in Regensburg mit einem Beneficium in Stadtamhof (bei Regensburg); 1870 finden wir ihn in Rom, um bei Gelegenheit des Vatikanischen Concils die Approbation des Vereins zu erhalten; 1872 gab er in St. Gallen einen Direktionskurs, 1876 gründete er die Musikschule zu Regensburg, 1880 die Scuola Gregoriana zu Rom. Dabei arbeitete er seit August 1873 in der Stellung als Pfarrer von Schatzhofen bei Landshut in der Seelsorge, seit November 1875 in Landshut.

Die Mitwelt hat versucht, die Verdienste Witt's um die Christenheit anzuerkennen. Papst Pius IX. verlieh diesem großen, praktischen Philosophen, der durch seine Argumentation der kirchlichen Musik zwei Welttheile gewonnen, 1873 den Titel und Grad eines Doktors der Philosophie; 1880 wurde Witt Ehrenkanonikus von Palestrina. Bei seinem 25jährigen Priesterjubiläum konnte man kaum die Glückwünsche und Ehrenbezeugungen zählen, welche ihm von aller Welt zu Theil wurden. Und doch, der Lohn dieser Welt ist zu schwach, um die Verdienste, welche dieser "defensor ecclesiae" sich um das Seelenheil der Christenheit erworben, gebührend zu vergelten. Die Krone seines Reiches, dessen Fundament er gebaut, ist nicht von dieser Welt. Wie das Motiv, das ihn bewogen, der Stern, der ihm auf den oft mühsamen Wegen der Reform geleuchtet, die in ihm wirksame Liebe Gottes war, so wird auch dieselbe Gottesliebe ihn einstens nach Verdienst belohnen. C. A.

Berichte.

Das Fest der hl. Cäcilia

wurde auch dieses Jahr allenthalben recht feierlich begangen; nachfolgend die Berichte, welche uns über die Festfeier vorliegen:

St. Francis, Wis.

Im Lehrerseminare: Morgens 6 Uhr, gemeinschaftliche Communion für die Vereinsmitglieder (32 an Zahl); 8 Uhr feierliches Hochamt, celebrirt vom hw. Herrn Rektor W. Neu, mit Predigt vom hw. Herrn Mahoney (an der Kathedrale) in Milwaukee; zum Schlusse hl. Segen. Gesungen wurde: Choral: Introitus, Graduale, Communio, Veni creator und Ps. Laudate; Offert. "Afferentur" von P. Piel; Missa in hon. S. Luciae von Rev. Dr. Witt; zum hl. Segen: Panis angelicus und Tantum ergo von Fr. Neckes.

Im Provinzialseminare: Morgens 6 Uhr, gemeinschaftliche Communion der Vereinsmitglieder — 208 (!) an der Zahl; 8 Uhr, feierliches Hochamt, celebrirt vom hw. Hrn. Ruckengruber von Westbend und Barton, Predigt vom hw. Herrn A. Thiele, nachher hl. Segen. Der Chor sang: Koenen's Missa in hon. S. Gertrudis, das Gloria jedoch aus Witt's Lucienmesse; Offert. "Afferentur" von P. Piel, die übrigen Wechselgesänge Choral; Veni von Rev. Dr. Witt; zum Segen: Lauda Sion und Tantum ergo von C. Jaspers; als Schlußlied: „Heilige Mutter" von Fr. Witt; Nachmittags 2 Uhr, weltliches Concert mit Vokal- und Instrumental-Vorträgen, unter denen Koenen's Cantate „Das Heiligthum von Antiochien" die beste Anerkennung verdient.

Philadelphia, Pa.

Das Fest der hl. Cäcilia, der Patronin der Kirchenmusik, wurde in der St. Peters Kirche, welche sich durch besonders eifrige Pflege des cäcilianischen, von der Kirche so dringend empfohlenen Gesanges hervorthut, auf sehr würdige Weise begangen. Um 6 Uhr Morgens wohnten alle Mitglieder des Chores einem hl. Meßopfer bei, während welches sie sich gemeinschaftlich dem Tische des Herrn nahten. Um 9½ Uhr celebrirte der hw. P. Müller C.SS.R. unter Assistenz der hw. PP. Rector Jos. Wirth und J. B. Hotz C.SS.R. als Diakon und Subdiakon ein feierliches Hochamt. Der Männer- und Knabenchor der St. Peters Kirche besorgte unter Leitung des Organisten, Herrn Joseph Hesse, den musikalischen Theil der Messe und gebührt sowohl dem Dirigenten, wie seinem Chore für die musterhafte Aufführung große Anerkennung. Aufgeführt wurden zum Introitus "Loquebar" (Gregorianischer Choral), Kyrie und Gloria aus Dr. Witt's Messe, "Exultet", zum Graduale "Audi filia" (Gregorianischer Choral, abwechselnd von Männer- und Knabenstimmen gesungen), Credo ebenfalls Gregorianisch, abwechselnd von Männer- und Knabenstimmen gesungen, zum Offertorium "Afferentur" von P. Piel, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei aus Dr. Witt's Messe "Exultet", zur Communion 'Confundantur superbi" (Gregorianischer Choral) und zum hl. Segen "Panis angelicus" von Baini und "Tantum ergo" von A. Zeller; nach dem hl. Segen "Laudate Dominum omnes ꝛc.

Der Schluß des in jeder Beziehung schön verlaufenen Festes wurde Abends in der Schulhalle gefeiert, woselbst die hw. Geistlichkeit der St. Peters Kirche und die Sänger noch einige Stunden der gemüthlichen Unterhaltung widmeten. In angemessener Abwechslung kamen verschiedene Quartette und Chorgesänge aus dem Regensburger Liederkranz zum Vortrage. Selbstverständlich wurde auch des geehrten Vereinspräsidenten des Amerikanischen Cäcilien-Vereins, Herrn Prof. Singenberger, in liebevoller Weise gedacht, da der Herr Diöcesan-Präses, hw. P. Wirth, nach einer kurzen Ansprache an die Versammelten ein dreimaliges fröhliches Hoch auf den Ritter des hl. Gregorius ausbrachte, in welches Alle kräftig einstimmten.

Ueber die Festlichkeit am Tage der heil. Caecilia in New York brachte bereits die letzte „Caecilia" ausführlichen Bericht.

Milwaukee, Wis.

Am 25. November feierte der Chor der St. Franziskus-Kirche sein Patrocinium durch General-Communion um 8 Uhr, wobei Mitterer's Missa S. Caroli zur Aufführung kam; "Offert. Afferentur," von M. Haller. Um 10 Uhr sangen wir die die Cäcilia-Messe von Kaim mit Credo aus der "Missa Exultet," von Witt. — Bei der Abendandacht hielt der hw. Hr. Abbelen, Spiritual der ehrw. Schulschwestern U. L. F. allhier, eine herzliche Ansprache an Gemeinde und Chor. Es wurde gesungen: Veni, von Hanisch, zwei Marienlieder, O salutaris und Tantum ergo, von Haller. St. Lindenberger, Lehrer.

Defiance, Ohio, 23. November 1883.

Hochverehrter, Herr Präsident und Freund! Den Cäcilientag feierten wir gestern mit feierlichem Hochamt um 8 Uhr, wobei der Chor gemeinschaftlich zur hl. Communion ging. Am Abend versammelten wir uns zur gemüthlichen Unterhaltung.

Freundlichst grüßt der Chor und Ihr ergebenster

J. B. Jung.

Cäciliafest in Monroeville, O.

Am Morgen des Festes war ein Amt um 8 Uhr, bei welchem die Caecilia-Messe von Singenberger vorgetragen wurde; die Messe wurde gut gesungen, mit wenigen Ausnahmen; für einige Sänger schien es etwas zu früh zu sein, denn ihre Stimmen waren nicht ganz rein. Ferner wurde Introit, Graduale Offert. und Communio, vom ganzen Chore choraliter gesungen. Am Abend hatten wir dann eine recht gemüthliche Unterhaltung im Pfarrhause, Alle schienen sich recht zu amüsiren. Unser Chor fängt wieder an aufzuleben und gegenwärtig geht es wieder besser. An Sonn- und Festtagen wird alles liturgisch gesungen, Vor- und Nachmittag. Aus folgender Tabelle können Sie ersehen, was wir seit unserem letzten Berichte eingeübt haben.

J. M. Pütz, Pfarrer.

Seit unserem letzten Berichte wurden neu eingeübt:

Missa in Honorem S. Henrici, Adolph Kaim. Op. IX. Missa in Honorem S. Caeciliae, J. Singenberger. Missa in Honorem SS. Cordis Jesu, (Männerchor). Veni Creator, Fr. Witt. Adoro te, Stehle. Tantum ergo, Jgn. Traumihler. Bonum est, Hoffmann. (Off. für Septuagesima.) Benedictus es, Mettenleiter. (Off. für Quinquagesima.) Ascendit Deus, J. Chr. Bischoff. Benedictus sit, B. Mettenleiter. (Off. für Dreifaltigkeits Sonntag.)

Obige Nummern sind aus Stehle's Motettenbuch.

Für Männerchor: O Deus, ego amo te. — Tantum ergo, A. Zeller. — Veni Sancte Spiritus, P. de Doß.

Glaube, Hoffnung und Liebe, C. Jaspers.

J. Hofmann, Lehrer und Organist.

Carthagena, O., 27. Nov. 1883.

Hochzuverehrender Herr Präsident! Ihrem Wunsche zu entsprechen und unserer Pflicht, als Cäcilianer, gerecht zu werden, übersende ich Ihnen hiermit einen kleinen Bericht, die Feierlichkeit an dem Feste der hl. Cäcilia betreffend. Beim Hochamte Morgens 5 Uhr kam zur Ausführung: Introitus und Communio, choraliter; das Graduale wurde recitirt, das dreistimmige Alleluja wurde Witt's Beilagen entnommen; als Offertorium wurde "Afferentur regi" zweistimmig von P. Piel verwendet; "Missa Exultet" von Fr. X. Witt. Am Abende: Litaniae lauretanae von M. Haller; ein Weihegesang an die hl. Cäcilia; vor dem Segen, O Deus ego amo te von Wesselack; Tantum ergo von Gerum; nach dem Segen "Laudate Dominum" von Ett aus Witt's Cantus Sacri. Während des Amtes empfingen Brüder und Schwestern die hl. Communion, zuerst um den hl. Ablaß zu gewinnen, dann vom lieben Gott zu erbitten, daß der Schund aus den Kirchen entfernt werde, und endlich für das Wohl der Beförderer dieser lobenswerthen Bestrebung.

An diesen Bericht läßt sich ein zweiter anschließen, der seit dem letztjährigen aus uns bekannten Gründen verzögert wurde, nämlich über das Gedeihen des kirchlichen Gesanges im Seminare. Außer dem Hauptchor, der achtzehn Mitglieder zählt, wurde letztes Jahr ein zweiter aus den ca. zwanzig übrigen Studenten gebildet. Ein theoretisch-praktischer Unterricht wurde ertheilt in dem letzten Schuljahre, nach den „Singübungen zur Heranbildung tüchtiger Chöre," verfaßt von H. Oberhoffer. Zur Verwendung in der Kapelle wurden folgende Gesänge mit diesem Chore eingeübt: die Muttergotteslieder insgesammt aus Mohr's Cäcilia; zwei Tantum ergo, Adoro Te, O salutaris, etc., aus Mohr's Jubilate; zweistimmiges Tantum ergo von M. Haller; O salutaris von Albrecht. Dieses Jahr wurde, neben den Singübungen, Asperges me, choraliter eingeübt, und die Missa in Dominicis Adventus et Quadragesimae begonnen.

Der Hauptzweck, den sich der erste Chor im letzten Schuljahre setzte, war der „aschgraue Choral." Die erste Anleitung zu diesem Gesange ertheilte uns der hochw. F. Hahn, ein — im strengen Sinne genommen — eifriger Cäcilianer. Seit Neujahr erfreuten wir uns stets eines liturgischen Gottesdienstes, mit Ausnahme des Sommers, weil wir während dieser Zeit uns mit Händearbeit abgeben mußten, und somit uns keine Zeit zum Einüben zu Gebote stand. Das Graduale wird nach Witt's Beilagen gesungen oder recitirt, mit einem eingelegten mehrstimmigen Alleluja. Wenn wir kein harmonisirtes Offertorium zu

Hand haben, wird das einschlägige zuerst choraliter gesungen oder recitirt, dann ein passendes Motett eingeschoben. An Choralmessen wurden eingeübt: Missa in festis solemnibus, Missa in festis duplicibus. Dessenungeachtet wurde der mehrstimmige Gesang nicht in den Hintergrund gedrängt, wie das Nachstehende beweisen wird. Es wurde eingeübt an Messen: Missa in honorem sancti Francisci Xaverii von Fr. Witt; Missa ad dulcissimum Cor Jesu von Ferd. Schaller; Credo der C dur Messe von Johannes Schweitzer; an Offertorien: Mirabilis Deus von Fr. Witt; Afferentur regi von P. Piel; Diffusa est gratia, Justus ut palma, Laudate Dominum von P. Otto Kornmüller; Reges Tharsis von M. Haller; Benedictus sit Deus von Kothe, und noch andere mehr; an Vespern: Vesperae de Communi Confessoris Pontificis von J. Singenberger, den Beilagen zur Cäcilia entnommen; Vesperae von A. Kaim; nebstdem Vesperspalmen von Ferd. Schaller und aus den Beilagen zur Cäcilia, von Witt, Singenberger ꝛc.; Marianische Antiphonen: Regina coeli von J. Schnabel, für Männerstimmen bearb. von B. Kothe; Salve Regina von Röder; an Hymnen und Segenslieder: Iste Confessor von J. Mohr; Jam sol recedit von B. Kothe; O crux ave von B. E. Philipp; Sacris solemniis und O salutaris von J. H. Stunz; Litaniae lauretanae von Fr. Witt; übrigens noch mehrere Lieder aus Singenberger's Sammlung zum hl. Herzen Jesu, aus Schweitzer's „Religiöse Männerchöre," u. s. w.

Noch einige Worte, die Nachbargemeinden betreffend. Wenn man einige Kirchen derselben betritt, so will es einem bedünken, als ob die Chöre vor Kurzem einen leisen Anflug vom cäcilianischen Geiste bekommen zu haben scheinen möchten, aber noch nicht recht Willens seien, den Schund sammt dem Schlendrian zur Kirche hinaus zu werfen. In Sebastian duldet man denselben einigermaßen noch; in St. Johann — O weh! triumphirt, regiert er, obschon der hochw. Herr Hahn ihm einst mit einer Tracht Prügel zur Kirche hinaus half, wie sein Vorbild Jesus Christus das Haus Gottes von dem Krämergeschmeiße säuberte; in Münster gebot man dem Schlendrian sich zu entfernen, aber er hält sich immer noch auf. Ganz anders bemerkt man die gewaltigen Nachwehen des derben Streiches, den der hochw. Herr Hahn dem Schlendrian in den naheliegenden Klöstern versetzte. Wie schön, wie erfrischend, wie rein, wie zur Andacht stimmend, klang nicht das einfache Tantum ergo, choraliter gesungen von den Schwestern zu Münster, das uns am Vorabende von Allerheiligen zu Ohren kam! O möge doch die hl. Cäcilia bewirken, daß alle Kirchenvorsteher und Organisten das Gute einsehen und die nöthige Willenskraft beweisen, dasselbe ins Werk zu setzen.

Hochachtungsvoll zeichnet Ihr ergebenster

J. A. Nageleisen.

Freyburg, Anglaize Co., Ohio.

19. November 1883.

Geehrter Herr Professor! Seit vier oder fünf Wochen haben wir hier schon ganz liturgische Vesper gehalten mit Antiphonen, Commemorationen u. s. w. Anfangs war die Sache mit großen Schwierigkeiten, besonders von Seiten des Chores, verbunden, allein jetzt geht's immer besser, und die Sänger haben Freude daran. Wir haben das Vesperale von Fr. Pustet kommen lassen, und sind so in Bezug auf die Vesper alle Schwierigkeiten glücklich überwunden. Auch da läßt sich natürlich noch Vieles vervollkommnen, was ich mit Gottes Hilfe auch zu thun gedenke. Dann habe ich mit den Sängern eine große Anzahl Lieder aus Mohr's Cäcilia eingeübt, die während der Werktagsmesse gesungen werden. Wir haben jede Woche zwei Singstunden, und da besonders in den letzten Wochen die meiste Zeit für gutes Einüben der Antiphonen und Hymnen benutzt wurde, so blieb wenig Zeit übrig für andere Sachen. Meine Sänger sind eifrig und lenksam, und verdient ihre Bemühung volle Anerkennung, die ihnen auch von Seiten der Gemeinde und des Pfarrers gezollt wird.

St. Francis, Wis.

Im Lehrer-Seminare wurden neu geübt:

Alma Redemptoris, von Palestrina, und Choral; Iste Confessor, von P. Mohr; Ave Maria, von M. Haller. Missa in hon. S. Francisci, von Dr. Witt; Laetentur, von Haller; Tui sunt coeli, von Piel; Weihnachtslied von Traumihler.

Bei einem weltlichen Concerte am Danksagungstage gelangten Compositionen für Gesang, Piano, Violine von Mendelsohn, C. M. Weber, Mozart, Schumann, Chopin, Auber, Piel ꝛc. zur Aufführung.

J. Singenberger.

Milwaukee, Wisc., 26. November 1883.

Bericht des Pfarrvereins an der St. Franziskus(Kapuziner)-Kirche.

Bei Gelegenheit der Einweihung des „St. Joseph's Hospitals," Cor. Vierte Str. und Reservoir Ave., am 22. d. M., sang unser Knabenchor (20 Stimmen) Missa Dominicalis, von Rev. Mitterer; nach dem Choral-Offertorium des Tages, als Motett: Dominus regit me, von Koenen; zum hl. Segen: Jesu dulcis, für 2—4 Oberstimmen von Singenberger, Tantum ergo, Choral. — Derselbe übte auch die Jesu Redemptor-Messe, von J. Pedroß, seit September.

St. Lindenberger.

New-York, 27. Dez. 1883.

Am Hochhl. Weihnachtfeste gelangten u. a. folgende Kompositionen (außer den Choraltheilen) in der Kirche zum Allerhl. Erlöser durch den SS. Redemptoris Saengerchor zur Aufführung:

1) Messe für 4st. gemischten Chor mit Orgel und Orchesterbegleitung von Winand Nick (op. 8) (zum ersten Mal in den Ver. Staaten); 2) Messe für gemischten Chor op. 12 von Theo. Gaugler; 3) Hodie nobis, Benz; 4) Tecum principium, Benz; 5) Laetentur coeli, Schöpf (Orchester); 6) Tui sunt coeli, Schöpf (Orchester); 7) Adeste fideles; 8) Vesperae de Nat. D. N. J. Chr. von Molitor; 9) Alma, Schulz.

In der St. Franciscus Xaverius-Kirche wurde an demselben Tage die Schutzengel-Messe von Molitor, und beim zweiten Hochamte wurden die verschiedenen Theile Greith's Instrumental-Messe in D, und Palestrina's Missa Brevis entnommen.

In der englischen Transfiguration-Kirche, wo soeben der Cäcilianische Gesang eingeführt, sang man Kaim's Cäcilia-Messe, und Nachmittags eine Vesper von demselben Componisten, sowie auch dessen Alma.

Recensionen.

Bei Jos. Seiling in Regensburg:

1. **Missa in hon. S. Joseph, Patroni s. Ecclesiae Dei, für dreistimmigen Frauenchor, um einen halben Ton höher intonirt von Männerstimmen ausführbar, von Fr. Koenen, op. 32.**

Eine sehr zart gehaltene, wirksame, mittelschwere Meßkomposition.

2. **8 Tantum ergo, von denen zwei für Alt und 3 Männerstimmen, zwei für Männerchor und vier für gemischten Chor, nebst einem lateinischen Grabgesange für Männerchor, von H. Oberhoffer, op. 29.**

Leicht und dankbar! Der Grabgesang — die Communio des Requiem "Lux aeterna" paßt nicht an diesen Platz.

3. **Einfaches Requiem und Libera für 4 (gleiche oder ungleiche) Stimmen, von F. Schaller.**

Eine der leichtesten mehrstimmigen Compositionen des Requiem!

4. **Litaniae de SS. Corde Jesu, für 3 gleiche Stimmen, von J. Blied, op. 47.**

Etwas monoton! Bei außerliturgischen Litaneien ꝛc. wäre es sehr rathsam, wenn die Componisten anzugeben beliebten, wie es sich mit der Approbation des betr. Textes verhält!

5. **Litaniae Lauretanae, für 4 gemischte Stimmen und Orgel, von A. D. Schenk.**

Einfache, frische und gefällige Tonsätze mit hinreichender Abwechslung sichern dieser Litanei bei geringen Anforderungen gute Wirkung.

6. **Te Deum laudamus, Choral abwechselnd mit zweistimmigem Frauenchor (Baß ad lib.) und Orgel, von A. D. Schenk.**

Ein Te Deum für 2 Frauenstimmen hat bis jetzt meines Wissens in unserer Literatur gefehlt. Das vorliegende ist somit sehr willkommen, und um so praktischer, als die mehrstimmigen Sätze auch dreistimmig, d. h. von Sopran, Alt und Baß gesungen werden können, — der Baß aus der Begleitung — und zwar mit viel besserer Wirkung als im zweistimmigen Satze, der ziemlich viele Härten z. B. Quarten auf betonten Silben und Takttheilen aufweist, wie sie im zweistimmigen Satze nicht vorkommen sollten; der zweistimmige Satz ist hier offenbar ursprünglich drei- und vierstimmig gedacht! Das "non confundar" wäre entschieden viel wirksamer und musikalisch schöner in der Choralmelodie als in dieser Fassung.

7. **Flores paradisi, Sammlung von Gesängen zu Ehren des hl. Aloysius von Gonzaga, in Original-Compositionen von Jaspers, Koenen, Piel, Schmidt, Stehle, Wiltberger und Witt, herausgegeben von J. G. E. Stehle.**

Diese sehr interessante und gediegene Edition enthält den Introitus aus der Festmesse (S. Aloysii) von Witt, für 8 gemischte und 4 Männerstimmen, für 3 Frauen-

stimmen von Stehle, Grad. für 3 Frauenstimmen von Koenen, Offert. und Communio, für 3 Frauenstimmen von Stehle; dann folgende Mottetten: Ecce odor, von Stehle, Salve Aloysi, O quam pulchra, Salvabitur, Qui diligit, von Koenen, Te canamus und Tibi melos, von Fr. Schmidt, O beate, von Piel, Hostis profanae und Salveto centies, von Stehle, Litaniae de S. Aloysio, von A. Wiltberger, ferner deutsche Lieder: „Ein Engel kam hernieder," von Koenen, „O Paradiesesblume," von Fr. Schmidt, „Schönste Blüthe," von P. Piel, derselbe Text componirt von A. Wiltberger, „O Aloysi, Lilie weiß" und „O Gonzaga, Wunderblume," von C. Jaspers, „Gegrüßt sei tausendmal," von A. Wiltberger, „Hehres Vorbild" und „Nun singen wir" und „Liebesseufzer des hl. Aloysius," von Stehle — für 3 bis 4 Frauenstimmen — zart und edel in Text und in dessen musikalischer Einkleidung!

8. Cantiones sacrae, kirchliche Gesänge für gleiche und ungleiche Stimmen, von Fr. A. Vater, op. 3.

Für gleiche (Männer-) Stimmen: Offert. für den ersten und dritten Adventsonntag, für die zweite Weihnachtsmesse, Jubilate, Lauda anima, De profundis, Benedicta, Cum esset desponsata, Angelis suis, Posuisti, Grad. "Audi filia", die Hymnen 3 Pange lingua, Bone pastor, O salutaris, die Ant. Regina coeli und Salve regina, die Lieder: „Meine Zuflucht," „Maria Hilf" (Papae Piissima), „Blick vom Himmelsthron"; für gemischte Stimmen: Offert. am zweiten und Grad. am dritten Adventsonntag, Ave Maria, Grad. am dritten Sonntag nach Ostern, die Hymnen 2 Pange lingua, Lauda Sion, die Antiph. Alma, Ave regina (Alt und Männerstimmen), die Lieder: O Jesu, mi dulcissime (O liebster Jesus, Kinderfreund!), die betrachtende Liebe vor der Krippe. Eine sehr brauchbare und musikalisch werthvolle Sammlung.

9. VII. Adjuva nos und III. Pange lingua, ein- und mehrstimmig, auch ausführbar mit einer Singstimme und Orgel für kleinere Chöre, bearbeitet von Jos. Groiß.

Anspruchslos, leicht, praktisch! In der Begleitung des Choral-Tantum ergo, p. 5, am Schlusse bei gentium im Baß f statt fis zu nehmen, wie es die Klammer anzudeuten scheint, wird doch Niemanden einfallen, der den I. Ton kennt!

10. Modulationen in die alten Kirchentonarten, Dorisch, Phrygisch, Lydisch, Mixolydisch, Aeolisch und Jonisch; 120 Versetten für Orgel von Jos. Beltjens, op. 126.

Mehrstimmige Gesang-Compositionen, Gregorianische Gesänge oder Kirchenlieder (Choräle) in den alten Tonarten erfordern ein Einspielen, Moduliren, Vorbereiten in diese Tonarten — und dazu unseren gerade auf diesem Gebiete vor Allem meist unbewanderten Organisten behilflich zu sein, ist die praktische Bedeutung dieser Modulationen in Form kurzer Versetten — und ich möchte diese sehr tüchtige Arbeit ganz besonders empfohlen haben.

Bei Fr. Pustet & Co. in New York:

Die Missa "Ecce panis angelorum," für 4 gemischte Stimmen und Orgel, von J. Diebold,

erschienen in den Beilagen zum "Echo", wo sich auch eine vom Componisten selbst gegebene Analyse findet, ist eine ganz vorzüglich sorgfältige, wirksame, noble Composition über die ewig schönen Motive aus der gregorianischen Sequenz "Lauda Sion".

Im Verlage von L. Schwann in Düsseldorf:

1. Missa in hon. S. Elisabeth, für a) Sopran, Alt, Tenor und Baß; b) Sopran, zwei Tenöre und Baß; von J. Blied, op. 42.

2. Missa in hon. S. Georgii, für 3 gleiche Stimmen, von J. Blied, op. 48.

3. Messe für 4-stimmigen Männerchor, von P. Piel, op. 35.

4. Litaniae Lauretanae, für gemischten Chor, von Fr. Koenen, op. 33.

5. Hymnus S. Ambrosii et Augustini "Te Deum," für gemischte Stimmen mit Orgel, von Fr. Koenen, op. 34.

1. Eine äußerst liebliche, dankbare Composition von nur mittlerer Schwierigkeit; im Credo ist die Choralmelodie aus dem Kölner Grad. verwendet und nur "Et incarnatus," "Crucifixus," "Confiteor" und "Et vitam" mehrstimmig behandelt.

2. Diese Messe für 3 Männerstimmen, 2 Tenöre und Baß, zeichnet sich ebenfalls durch frisch fließenden, wohlklingenden, leicht ausführbaren Tonsatz aus.

3. Für Männerchöre, die über gutes Stimmmaterial verfügen, eine sehr dankbare, feierliche, durchaus noble Meßcomposition. Die Behandlung des Credo-Textes im Falsobordone Styl mag vielleicht Zweifel erregen, mir erscheint sie einer klaren, deutlichen Textesdeklamation nur förderlich.

4. In Bezug auf die Form wiederhole ich, daß ich mit der Freiheit, drei Anrufungen mit einer Bitte „abzuthun," mich nicht befreunden kann; ich möchte die strikt liturgische Litaneiform beibehalten wissen; auch wird uns hier das "sine labe originali concepta" unmittelbar nach "Santa Maria" — von der Aufführung der Litanei, die übrigens in musikalischer Beziehung viele feine und edle Züge hat, abhalten.

5. Ein willkommenes, nicht schwieriges, sehr klangvolles, kräftiges Te Deum, das sicher bald viele Freunde finden wird.

Bei Fr. Pustet & Co. in New York:

Missa secundi toni in honorem Beatae Mariae Virginis, für Sopran, Alt, Tenor und Baß, von J. Blied, op. 44.

Chöre, die einer ruhigen, verständigen Direktion zu folgen verstehen, und die ihr Ohr an die Eigenthümlichkeiten einer alten Tonart gewöhnt haben, finden hier eine einfache, leichte und würdige Messe.

Alle obengenannten Compositionen können nach Inhalt und Ausstattung sehr empfohlen werden.

Cäcilien-Kalender für das Schaltjahr 1884, von F. X. Haberl,

reiht sich, wie die Inhaltsangabe in der letzten Nummer der „Cäcilia", p. 94, beweist, an Reichhaltigkeit und Gediegenheit den früheren würdig an. Daß jedoch schon im Vorwort eines Kalenders, der doch wohl vor Allem sich an die Cäcilienvereinsmitglieder zu wenden gedenkt, der hochverdienstvolle Gründer und Leiter des Vereines, der hw. Herr Dr. Fr. Witt, in recht unverdienter und undelikater Weise behandelt wird, kann vom objektiven Standpunkte aus nicht gebilligt werden, und wird auch dem Cäcilien-Kalender keine Freunde gewinnen, um so weniger, als eine Replik an dieser Stelle doch nicht geboten erscheint. Daß ich mit dieser Ansicht nicht allein stehe, mögen die Leser aus der Besprechung ersehen, die Herr Stehle, ein gewiß unpartheiischer und fähiger Beurtheiler, in seinem „Chorwächter" publizirt. Er schreibt unter Anderem:

Was mir am vorliegenden Jahrgang am allerbesten gefällt, ist der famose Umstand, daß das bitterböse Vorwort leicht herausgenommen werden kann. Das werden Alle thun, die unsern hochverehrten Generalpräses lieb haben, ihre Zahl sind viele Tausende! Das sieht man ja jedesmal an den Generalversammlungen! Ich dachte mir bei Durchlesung dieses Vorwortes, wie schon bei andern Anlässen: Der liebe Gott muß unsern guten Vater Witt doch recht gerne haben, daß er ihm zu seinen vielen Mühen, Verdiensten und Arbeiten hin zum Opfer seiner Gesundheit und Kraft hin dann und wann noch so kleine — Schnakenstiche schickt, die ihn nicht verwunden und nicht tödten, auch nicht bedeutend schädigen, aber doch ein wenig molestiren können.

Scherz bei Seite! Es geht freilich direkt gegen P. Ortwein aber — auf den Sack schlägt man, u. s. w. das kennt man. Ich kenne die gefährliche Broschüre von P. Magnus Ortwein nicht, hasse im Grunde meines Herzens die Polemik ingründlich, obgleich ich mir früher selbst so kleine satyrische Ungezogenheiten gestattet habe. Ja die größte derselben reut mich heute noch nicht, weil sie — genützt hat! Aber wenn wir in dem Vorwort die zwei Heerrufe:

Hie Witt! Hie Palestrina!

lesen, wenn man sich Ausdrücke wie „kirchenmusikalisches Czarenthum" erlaubt, so scheint mir das etwas starker Pfeffer zu sein.

Herr Haberl knüpft ferner in diesem Vorwort an die Bemerkung unseres Referenten in Nr. 10, S. 80: („Ist der Gipfel einer Gattung förmlich erstiegen, so kann die Kunst nur dadurch gewinnen, daß ihre Jünger sich in einer andern Art versuchen!") seinerseits die Bemerkung: „wenn nämlich (setzen wir bei) diese Jünger weder Demuth noch Geduld, weder Kraft noch Liebe genug haben vom Fuße bis zum Gipfel des Palestrinaberges zu klimmen und zu klettern, oder auf dessen verschiedenen Höhen zu verweilen."

Ah!!! Jetzt weiß man, woran es den neuen Kirchenkomponisten, die nicht in der Art Palestrina's schreiben, fehlt: „Sie haben eben weder Demuth noch Geduld, weder Kraft noch Liebe genug!" Wir danken dem Regensburger Kalendermann sehr für die christliche Offenheit, mit der er uns in die Falten seines nächstenliebenden Herzens blicken läßt!

O Welt! — woll' sehen und erkennen
Wie heiß mag hier die Liebe brennen:
Da Brüder sich so fest umfassen,
In Ewigkeit nie gehen lassen!

Bei Jos. Seiling in Regensburg:

Marienlieder, 3-stimmig componirt von P. Teresius a sancta Maria, Ord. Carmelit disc. Erstes Heft.

Die Partitur — zugleich als III. Stimme dienend, während die I. und II. Stimme in einem anderen Hefte notirt sind, weist im vorliegendenden I. Hefte 58 Marienlieder für 2 Tenöre und Baß oder für 2 Soprane und Alt auf, darunter 52 deutsche Lieder, 3 Ave Maria (Offertorien), Stabat mater, Ave maris stella und Cant. "Magnificat." Einfach in Melodie und Harmonie, leicht ausführbar, reich in der Auswahl werden diese Marienlieder große Verbreitung und würdige Verwendung im Dienste der Himmelskönigin finden.

Im Verlage von E. Stahl in München: Introitus, Offertorium und Communio auf alle Sonn- und Festtage, auch die Heiligenfeste, die an einem Sonntag gefeiert werden können, in den betreffenden Kirchentonarten für Sopran, Alt, Tenor und Baß; von Ferd. Schaller, op. 50.

I. Theil: Von Advent bis Ostern; zweite Lieferung. Part. 85 Cts. Stimmen 85 Cts.

Was ich bei dem Erscheinen der ersten Lieferung über den liturgischen, musikalischen und praktischen Werth dieser Edition zu deren Empfehlung zu sagen hatte, halte ich auch bei dieser Lieferung aufrecht, und begnüge mich, darauf hinzuweisen.

Bei A. Jacobi & Co. in Aachen:

59 Orgelpräludien, von Jos. Bernards, op. 24.

Saubere Arbeit, leicht bis mittelschwer, schöner und für das Auge sehr vortheilhafter Druck! Bestens zu empfehlen.

Bei J. Schuth in Coblenz:

Psallite Domino! Sammlung leichter kirchlicher Gesänge für vierstimmigen Männerchor, herausgegeben von E. Scharbach und A. Wiltberger, Seminarlehrer.

Die Sammlung enthält lateinische und viele deutsche Gesänge für die verschiedenen Kirchenzeiten, Feste der allerse. Jungfrau, des hl. Joseph, der Apostelfürsten ꝛc., sowie für verschiedene Anlässe, in meist leichter und klangschöner Composition von Blied, Jaspers, Koenen, Nekes, H. Wiltberger, Piel und den Herausgebern, kann also als musikalisch und praktisch schätzbares Material unseren kirchlichen Männerchören auf das Beste empfohlen werden. Ausstattung sehr schön; Stimmen sind nicht erschienen. J. Singenberger.

Verschiedenes.

Der hochw. Herr Dr. N. Donnelly in Dublin, Präsident des Irischen St. Cäcilien-Vereins, Redakteur der "Lyra ecclesiastica", Vice-Präsident des Congresses von Arezzo, Uebersetzer von Haberl's Magister choralis, wurde zum Coadjutor-Bischof von Dublin ernannt. Die Consekration fand am 4. November 1883 statt; bei der Feierlichkeit wurden folgende Compositionen aufgeführt: Witt's "Ecce Sacerdae" und "Veni Creator"; Palestrina's Missa "Aeterna Christi munera"; Haller's "Te Deum" mit Posaunenbegleitung.

Der hochwürdigste Herr Bischof N. Donnelly wurde im Jahre 1836 in Dublin geboren; nachdem er in Castleknock, Dublin, im Irischen Collegium in Rom seine Studien mit glänzendem Erfolge absolvirt hatte, wurde er am 1. November 1860 zum Priester geweiht, kehrte im Mai 1861 nach Irland zurück, wirkte dort an verschiedenen Kirchen in der Seelsorge, und wurde auf Wunsch Sr. Eminenz des Cardinals McCabe, der infolge seiner Kränklichkeit den hl. Stuhl um einen Coadjutor ersucht hatte, zum Bischof von Canea i. p. i. und Coadjutor ernannt. — Gratulamur! Ad plurimos annos! — Der hochwürdigste Herr hat sich unter vielen Mühen und Opfern um die Reform der Kirchenmusik in Irland große Verdienste erworben, und wird dem von ihm gegründeten und geleiteten Irischen Cäcilienvereine sicher auch in seiner neuen Stellung, wie er selbst es versicherte, sein Wohlwollen und seinen Einfluß wahren.

Am 3. November v. J. starb in Trier der hw. Hr. Domkapitular Stephan Luck. Er war geb. den 9. Januar 1806 zu Linz am Rhein, wurde den 20. September 1828 zum Priester geweiht, wirkte als Seelsorger in Kreuznach, Waldalgesheim, seit 1835 als Professor der Moraltheologie am bischöfl. Priester-Seminar. 1849 wurde er Domkapitular in Trier, nachdem er daselbst schon vorher als Direktor der Dom-Musikschule thätig gewesen und auf die Heranbildung tüchtiger Kirchenchöre auch in weiteren Kreisen, namentlich durch sein Schriftchen „Theoretisch-praktische Anleitung zur Herstellung eines würdigen Kirchengesanges" (Trier 1856) großen Einfluß geübt hatte; 1860 edirte er die „Sammlung ausgezeichneter Compositionen für die Kirche", über deren eben erschienene Neu-Auflage ich bereits in der letzten Nummer der „Cäcilia" berichtet habe. R. I. P.

Die preußische Regierung hat einem Studenten der Philologie von der Universität Greifswald ein Reise-Stipendium auf ein Jahr verliehen, um dem Regensburger Kapellmeister X. Haberl bei Herausgabe der sämmtlichen Werke Palestrina's behilflich zu sein, die bei Breitkopf und Härtel in Leipzig erscheinen. Beide Herren arbeiten sehr fleißig in den römischen Bibliotheken an diesem großartigen und verdienstreichen Unternehmen, welches 30 Bände umfassen wird. Die beiden ersten, von dem 1855 verstorbenen Th. de Witt aus Wesel gesammelt, erschienen bereits 1862 mit einer Vorrede von Rauch, und 1863 folgte der dritte Band. Dann veranstaltete Fr. Espagne die Herausgabe des vierten Bandes (1874), des fünften (1876), des sechsten und siebenten (1876) und des achten (1878). Nachdem Espagne ebenfalls gestorben, gab Fr. Commer den neunten Band heraus, und dann übernahm Haberl die Fortsetzung des großen Werkes, von dem er 1880 den zehnten und 1881 den elften Band edirte. In Zukunft sollen alljährlich zwei Bände erscheinen, so daß das ganze Werk bis 1894, dem dreihundertsten Jahre nach Palestrina's Tod, fertig gestellt sei.

Bordeaux. Das Te Deum von Berlioz, welches bisher nur eine einzige Aufführung in der St. Eustache-Kirche in Paris erlebte, wird am 5. Dezember hierorts in der Kathedrale St. André wieder zur Aufführung gelangen. 1000 Sänger und Instrumentalisten werden an derselben sich betheiligen.

Die von Hrn. Boekeler in Aachen geleitete Kirchenmusikschule hat am 16. Oktober v. J. seitens der königl. Regierung die staatliche Anerkennung als Privatschule erhalten.

Orgelkuriositäten und Märchen. Nach Gottfried Mittag, Musikdirektor zu Uelzen, der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts lebte, hat sich zu Mailand eine silberne Orgel befunden; der Kaiser Michael aber war noch viel nobler, er hat gar eine goldene gehabt. Die Mutua'er haben eine von Alabaster und in Venedig ist eine von Glas. München hatte eine mit großen aus Buchsbaum gedrehten Pfeifen, (wahrscheinlich Variante des bekannten Zarlino-Unsinns) und Rothenburg a. d. Tauber eine mit drei Spielschränken, die drei Organisten zugleich spielen können. Uchtdorf in Pommern hat eine papierne Orgel und Meyenburg in der Priegnitz eine von Thon. Die letztere ist übrigens historisch, sie hat 1751 ein Töpfer Namens Weidner angefertigt; dieselbe hatte ein Manual und drei Register, soll schön und ungemein rein geklungen haben. Der Verfertiger scheint mit dieser Orgel gereist zu sein. Von einer Orgel mit Pfeifen aus Papier, die wirklich existirt hat, wird Ende vorigen Jahrhunderts auch aus Halle berichtet.

(Orgelbauzeitung.)

Professor Wilhemj hat von Kaiser Wilhelm, auf dessen Wunsch er vor der Fürsten-Versammlung in Homburg am 23. Oktober einige seiner Compositionen vortrug, einen kunstvollen Diamantring mit den Namens-Initialen und der Krone des Kaisers erhalten. Die Ehrengabe war mit einem sehr huldvollen Schreiben begleitet, worin hervorgehoben ist, daß er, der Kaiser, das Andenken persönlich ausgewählt habe.

Von dem Opernhause in Frankfurt wurde kürzlich eine vierfache Telephon-Drahtleitung nach dem Oberpostamtsgebäude gelegt, um von da nach dem Schlosse des Landgrafen von Hessen zu Philippsruhe weitergeführt zu werden. Auf der Rampe des Bühnenprosceniums sind zwei Ader'sche Mikrophone aufgestellt, welche, mit den erwähnten Drahtleitungen verbunden, Ton und Wort der Solosänger und der Chöre, sowie die Klänge des Orchesters in die in einem der Direktionszimmer des Postgebäudes befindlichen Siemens'schen Telephone übertragen, mittelst deren die Oper bis in die feinste Nüancirung der Compositionen gehört werden kann. Ein Probeversuch, welchem der Landgraf und Familie daselbst beiwohnte, ist sehr günstig ausgefallen, in Folge dessen die erwähnte Leitung im Laufe der nächsten Tage bis nach Philippsruhe fortgeführt werden wird, um die hiesigen Opernaufführungen allabendlich dahin zu übertragen.

Corrigenda.

Im Inhaltsverzeichniß der letzten Nummer p. 96, corrigire man bei dem Psalm "Nisi Dominus" der Musikbeilage p. 96 statt 69.

Im Lesestoff füge man ein Witt, Dr., p. 93.

In den Musikbeilagen zu derselben Nummer, p. 96, Notenlinie 4, soll die zweite Note im Baß eine brevis g statt h sein.

In der Musikbeilage zu dieser Nummer p. 2, soll bei dem 1. Notensystem Tenor, und bei dem 2. Baß stehen;

ebenso gehört vor das 5. Notensystem die Bezeichnung Sopran, Alt, dagegen Tenor, Baß, vor das 6.

Die p. 5 in der 2. Textlinie, und p. 6 beim II. Vesperis, citirte Seitenzahl bezieht sich auf die Beilagen von 1883.

p. 8, Notenlinie 5, soll im letzten Takte ein Auflösungszeichen statt das Kreuz stehen.

Verzeichniß der Mitglieder des A. C. V.

3926—3939. E. Heer, F. Faßnacht, P. Simon, O. Rauch, A. Kromer, J. Piochowski, Th. Hartmann, M. Theiß, A. Pfeilschifter, J. Altendorf, M. Schiltz, F. Boerger, G. Kunkel, H. Rauh im Lehrerseminar zu St. Francis.

Quittung des Schatzmeisters.

Beiträge erhalten von Rev. J. A. Cosgrave, Pittsburgh, $0.50; Mr. Jos. Schaefer, New York, $0.50; Mr. Fl. Gschwind, New York, $0.50; Mr. Jos. Hesse, Philadelphia, $0.50; Prof. L. Schwarze, Pottsville, Pa., $2.00; St. Liborius Männerchor, St. Louis, Mo., $2.20; Rev. F. Nigsch, Glandorf, O., $0.50; durch Herrn Prof. Singenberger, von folgenden Studenten im Lehrerseminar: HH. Myer, Fierle, Gumpricht, Schulte, Zittel, Haufner, Gase, Anler, Seifert, Weiß, Hasel, Reuter, Paquet, Schemel, Menzelkamp, Heer, Simon, Rauch, Kromer, Piochowski, Theiß, Pfeilschifter, Altendorf, Schiltz und Rauh, $2.50; Mr. John Sohn, Quincy, Ill., $0.50.

New York, 27. Dez. 1883.
(Letter Box 3627,) **John B. Seiz**, Schatzmeister.

☞ Zur gefl. Beachtung!

Trotz wiederholten Mahnungen an jene Vereinsmitglieder und Zweigvereine, welche mit Beiträgen noch im Rückstande sind, doch endlich dieselben zu berichtigen, entsprachen nur wenige diesem Wunsche.

Ich sehe mich deßhalb genöthigt, an alle, die dem Vereine noch schulden, zu appelliren, und bitte, mich durch baldige Berichtigung derselben erfreuen zu wollen, da die Kasse eines neuen Zuschusses sehr bedürftig ist.

Hochachtungsvollst

John B. Seiz, Schatzmeister.

Kirchenmusikalische Novitäten.

Missa in honorem S. Ambrosii

ad quatuor voces inaequales.

Composita a **FR. WITT.** Opus 29b.

Partitur 30 Cents. Stimmen 15 Cents.

Diese Messe ist eine Bearbeitung einer einstimmigen Choralmesse desselben Autors. Einfach in ihrer Anlage und ihren Motiven, schön und einheitlich geschrieben, durch gewandte Stimmführung ausgezeichnet, ist sie immer wohlklingend und steigert sich oft durch ihre Fülle zu glänzender Wirkung. Dieses gilt besonders von dem 6stimmigen Benedictus und dona nobis. Das Credo, einem Münsterischen Choralbuch entnommen, ist theils einstimmig mit Orgelbegleitung, theils 6stimmig.
(Schulfreund.)

Missa Brevis "O sacrum convivium."

Messe für 4stimmigen gemischten Chor mit Orgelbegleitung, op. 9.

Componirt von **A. Wiltberger.**

Preis 50 Cts.

„Der melodische Gesang und die Harmonie der vier Stimmen entspricht jenem Geiste, wie es die Ehre der hl. Musik fordert. Dabei ist eine würdevoll gehaltene, dem Gesange sich unterordnende Orgelbegleitung gegeben. B. Mettenleiter.

LITANIAE LAURETANAE

für drei Frauenstimmen mit Orgelbegleitung.

Von **Fr. Witt.** (Op. 16c.)

Partitur 35 Cts. Stimmen 15 Cts.

Diese Litanei ist eine überaus liebliche, melodiöse Arbeit in reicher Abwechslung, gehoben durch eine gemessene Orgelbegleitung. Für Frauenchöre in klösterlichen Genossenschaften sehr zu empfehlen.
(Schulfreund.)

Cäcilienkalender für das Schaltjahr 1884.

Neunter Jahrgang.

Redigirt zum Besten der kirchlichen Musikschule von

F. X. Haberl.

128 Seiten in gr. 8°. **Preis 60 Cts.**

Inhalt des IX. Jahrganges.

Vorwort der Redaktion. — Kalendarium mit Tabellen. — Das Kunstschöne in der Kirchenmusik, von P. Th. Schmid, S. J. (Fortsetzung.) Principien von der Tonkunst. — Die Komponisten vor Palestrina, von Prof. A. Walter. — Zum Vortrag des Chorales, von P. Utto Kornmüller. — Ein bischöfliches Wort vor 26 Jahren. — Der Congreß von Arezzo. — Hochamt und Stillmesse. — Rechenschaftsbericht über die Kirchenmusikschule in Regensburg, von Franz Xaver Haberl. — J. Flauti. — Ein sechsstimmiges Madrigal, von Hanns Leo Haßler. — Passacaglia, von Franziska von Hoffnaß (Rheinberger.) —

(Der Kalender ist mit 11 schönen Abbildungen geziert.)

Sämmtliche Fest-Vesper-Psalmen und Magnificat

in den acht Kirchentonarten.

Von **Ferdinand Schaller.**

Op. 11 und 13. **Preis: Partitur 85 Cts. 4 Stimmenhefte $1.40.**

Ein höchst praktisch angelegtes Psalmenbuch mit gediegenenen Bearbeitung der Psalmentöne für Orgel und Falsobordone a) für 3 Männerstimmen, b) für 4 gemischte Stimmen, c) für Knabenstimmen mit Orgel und zwar jeder Psalm in den gebräuchlichen Tonarten, dazu das Magnificat in allen Tonarten. Da der mehrstimmige Satz sehr correct und gesanglich leicht gehalten ist, so kann das Werk jedem Kirchenchor sehr empfolen werden. (Gregorius-Blatt.)

LITANIAE LAURETANAE

ad V voces inaequales (super Cantum Brixinensem).

Composita a **J. Mitterer.**

Partitur 40 Cts. Stimmen 30 Cts.

Die im großen Stiele der Alten gehaltene Litanei, ist eine dankenswerthe Aufgabe für einen großen geübten Chor. Der Cantus firmus liegt in dem beigegenen 2. Tenor. Gut und schön ausgeführt, ist sie eine große herrliche Jubelhymne an die hl. Jungfrau. (Schulfreund.)

Missa undecima in Honorem S. Henrici

ad quinque voces.

Composita a **M. Haller.** Op. 24.

Partitur 40 Cents. Stimmen 20 Cents.

Vorliegende fünfstimmige (2 Bässe oder Bariton) Messe ist ein beredtes Beispiel, daß ein Meister im strengen Anlehnen an die Alten die die einfachsten Motive zu einem schönen erhabenen Kunstwerke gestalten kann. Einfache Motive, leichte Stimmführung, rechte Gliederung, Vermeidung fast aller Chromatik, Frömmigkeit und Würde zeichnen dieses Werk vor vielen anderen modernen Meßcompositionen aus. Chöre, welche die Alten singen können, wird das Gelingen derselben Freude machen. (Schulfreund.)

Missa "Ecce Panis Angelorum."

Für Sopran, Alt, Tenor und Baß.

Componirt von **Johann Diebold,** (Op. 21.)

Partitur 50 Cts. Stimmen 15 Cts.

„Die Messe ist geistreich geschrieben, aber an manchen Stellen nicht ungesucht; das Hauptmotiv repetirt etwas oft.....Ganz leicht für Auffassung und Reproduktion ist das Werk nicht. F. Schmidt."

REQUIEM und LIBERA.

Für Sopran, Alt, Tenor und Baß.

Componirt von **A. Lammel.**

Preis 75 Cents.

FR. PUSTET & CO., NEW YORK & CINCINNATI.